

Einfluß des neu entstehenden Meeresarmes unterbrochen oder doch weniger scharf ausgeprägt war.

Auch in Afrika scheint das Trockengebiet den größten Teil des Kontinents überlagert zu haben. Buschman schreibt: „Laut Schleiden und Fürer kommen auch in dem der Kreideformation angehörenden Hippuritenkalke Algeriens, namentlich bei Constantine, Salzlager vor, die, wie z. B. bei Biskra und Médéa (Medeah), förmliche Berge bilden und zu den wenigen bedeutenderen Salzvorkommen jener Formation gehören.“ Ebenso hat nach Buschman auch Tunesien ausgedehnte Steinsalzvorkommen, wohl aus derselben Zeit; am Djebel Hadifa besteht ein Berg ganz aus Salz. Auch eine Solquelle wird erwähnt, die an der Küste südöstlich von Tunis im Senon entspringt. Vielleicht ist die Zeitbestimmung dieser Salzlager inzwischen geändert, denn es ist auffallend, daß Lemoine¹⁾ diese doch offenbar schwer zu übersehenden Vorkommen nicht ausdrücklich erwähnt. Er gibt nur an, daß die Kreide sowohl am Nordrande der Sahara, als auch in derselben und namentlich auch im Sudan (hier auch das Eozän) salzführend ist. Sie enthält aber auch verkieseltes Holz, dessen Fundorte leider nicht näher angegeben werden. Eine Ergänzung hierzu erhalten wir durch Blanckenhorns Schilderung der ägyptischen Verhältnisse.²⁾ Hier wurden zur Kreidezeit die oberen Schichten des Nubischen Sandsteins abgesetzt, die teilweise Gips und Salz, freilich auch verkieseltes Holz führen. Desgleichen führen die Kreideablagerungen am Sinai Gips. In Palästina³⁾ kam es beiderseits des Toten Meeres zu Salzablagerungen, auf der Ostseite wurde Alaun, und auf der Westseite wurden Abraumsalze abgelagert. Natürlich ist auch Gips dort reichlich vertreten. Für Ägypten bildet die Kreide das Ende der ungeheuer langen Wüstenzeit, die seit dem Karbon hier geherrscht hat. Denn in dem darauffolgenden Eozän breitet sich die äquatoriale Regenzone über Ägypten aus, die in der Kreide bereits die Kohlen auf dem Libanon erzeugte.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß Buschman auch noch aus Südafrika Salz erwähnt: „An der Ostküste Britisch-Südafrikas finden sich, wie Passarge nach den Forschungen Dr. A. Schencks anführt, von der Algoa-Bai bis über Natal mit dem Sulu-Land hinauf zur Delagoa-Bai Schollen, die sich an den Festlandssockel angelagert haben, der Kreideformation angehören und salzführende Schichten besitzen.“ In Anbetracht des weiten Vordringens der Trockenzone in Südamerika kann auch dieses Salzvorkommen nicht unerklärlich er-

1) P. Lemoine, Afrique occidentale. Handb. d. Reg. Geol. VII, 6 A. Heidelberg 1913.

2) M. Blanckenhorn, Ägypten. Handb. d. Reg. Geol. VII, 9. Heidelberg 1921.

3) M. Blanckenhorn, Syrien, Arabien und Mesopotamien. Handb. d. Reg. Geol. V, 4, 1914.